

Wolfsburg, Tibet, Peking – VW und die Olympischen Spiele in China

Anmoderation
Anja Reschke:

„Herzlich Willkommen zu Panorama und vielen Dank, Jörg Pilawa, wir bemühen uns natürlich um eine schöne Sendung. Wir haben die Frage eben bei Jörg Pilawa gehört: Welches Land hat den olympischen Fackellauf erfunden? Anfang der Woche konnte man die Entzündung des olympischen Feuers und den Beginn des Laufes ja eindrucksvoll miterleben. Was für ein Spektakel – griechische Priesterinnen in wallenden Gewändern – man war direkt in die Antike versetzt – nur – und da kommen wir zur Antwort: bei den alten Griechen gab es zu Olympia überhaupt keinen Fackellauf. Den haben ganz andere erfunden – schauen Sie mal: Na, sieht das nicht aus wie? Genau 1936 – Berlin – Sommerspiele. Es waren nämlich die Nazis, die den ersten olympischen Fackellauf inszenierten. Und die wussten ja bekanntlich, welche große Wirkung große Bilder haben. Auf diese große Wirkung von großen Bildern setzen inzwischen weltweite Konzerne. Der Fackellauf – nun bei jeder Olympiade ein Spektakel – wird an Sponsoren verkauft. Auch der 2008. Der, der durch Tibet führt. Und jetzt raten Sie mal an wen: An uns, bzw. an VW. Der deutsche Konzern sponsert mit anderen den Lauf nach Peking. Große Bilder sind das auch diesmal – aber vielleicht nicht ganz so wie gedacht. Christine Adelhardt, Christoph Lütgert und Julia Salden über eine PR Kampagne, über die die Beteiligten nicht mehr so gerne reden.“

An der Leuchtwand die olympische Fackel – Ein Mega-Sponsor präsentiert sich. Volkswagen China lässt seine Autos für die Spiele 2008 in Peking auffahren. An den Seiten die Spezial-Lackierung mit dem olympischen Feuer. Eine perfekte Show. In der ersten Reihe das Militär. Kritik, dass der deutsche Konzern mit Millionen-Aufwand ein Regime stützt, das die Menschenrechte permanent missachtet, kommt hier gar nicht erst auf.

O-Ton
Pan Qing,
Olympia Direktor VW China:
„Volkswagen ist sehr stolz darauf, dass wir 5000 Autos für Olympia zur Verfügung stellen und darüber hinaus mehr als 9000 Fahrer trainieren.“

Die große Show in China, schon immer eine Spezialität des Wolfsburger Konzerns, beispielsweise auch, wenn Volkswagen ein neues Modell präsentiert. Dann spielt ein Symphonie-Orchester auf. Und sogar das nationale Heiligtum, die chinesische Mauer, wird illuminiert. Schließlich ist VW Marktführer in China und hat hier als erstes ausländisches Unternehmen eine große Automobil-Industrie aufgebaut.

O-Ton
Prof. Hermann Simon,
Marketing-Experte:
„Wenn man das tut, darüber kann man ja streiten, dann muss man mit den Verhältnissen zurecht kommen. Und ich denke, dass Volkswagen das bisher einigermaßen gut gemacht hat, und diese bombastischen Auftritte, die keinem anderen erlaubt würden, sind natürlich das Dankeschön für die Pioniertat von VW.“

Das andere China, das nicht zur Show gehört: Autos der chinesischen Polizei; heimlich aus dem Fenster gefilmt von dem Peking-er Bürgerrechtler Hu Jia, der monatlang unter

Hausarrest stand. Hu hatte immer wieder die Vergabe der olympischen Spiele an die chinesischen Diktatoren kritisiert.

O-Ton

Hu Jia,

Bürgerrechtler:

„Je näher wir an Olympia rankommen, umso schlimmer wird es. Jegliche Kritik wird unterbunden, China soll als harmonische und blühende Gemeinschaft dargestellt werden. Aber immer mehr Bürgerrechtler werden eingesperrt, mundtot gemacht.“

Von weitem gefilmt: Hu's Frau. Heute steht sie allein unter Hausarrest. Ihr Mann wurde abgeholt, ins Gefängnis gesteckt, wie viele andere. Die Olympia-Show ging ungestört weiter. Die Wirtschaft und damit auch VW lassen sich das Geschäft in und mit China nicht vermiesen.

O-Ton

Prof. Hermann Simon,

Marketing-Experte:

„China, das ist fast ein Viertel der Menschheit, das ist ein Markt, der für VW wichtiger wird als Deutschland oder heute schon wichtiger ist, und diesen Realitäten muss man als globale Wirtschaftsnation einfach in die Augen sehen und kann das nicht rein vom fundamentalistischen Standpunkt betrachten.“

Jetzt Tibet – Bilder auf allen Kanälen. Die Olympia-Show ist gestört. VW aber versucht, weiter zu spielen wie bisher. Es bleibt beim großen Sponsoring.

Ostermontag, das olympische Feuer wird traditionell in Griechenland entzündet. Allein für den Fackellauf bis Peking werden 1.000 Autos aus dem Konzern für Begleitung und logistische Unterstützung bereit gestellt. Und der Autobauer schickt seinen prominenten Angestellten, den Trainer des Werksklubs VfL Wolfsburg, Felix Magath, als Staffelläufer nach Griechenland für ein paar hundert Meter Richtung Tibet und Peking. Verbreitet wird das dann noch mit einer ausführlichen Presseerklärung. Zitat: „Felix Magath wurde eine besondere Ehre zuteil.“ Aber schon die erste Etappe des Fackellaufs in Griechenland gerät zum PR-Desaster für die Begleit-VW's. Vor die werfen sich ketchupverschmierte Demonstranten und prangern die chinesische Diktatur lautstark an. Und da zeigen die Wolfsburger erstmals Zeichen der Verunsicherung. Felix Magath will sich öffentlich nicht mehr zu seinem Olympia-Einsatz äußern. Pressekonferenz gestern in Wolfsburg zum nächsten Bundesliga-Spiel.

O-Ton

Panorama:

„An den Trainer, der aber auch vor kurzem in Athen Fackelläufer war: Können Sie jetzt hier einmal vor der Kamera erklären, warum Sie das gemacht haben trotz der aktuellen Situation in China und Tibet?“

O-Ton

Felix Magath,

Trainer VfL Wolfsburg:

„Nein, ich kann es Ihnen nicht erklären. Wir haben eine Pressekonferenz anlässlich unseres Bundesligaspiels gegen Hansa Rostock und wir haben keine Pressekonferenz von Felix Magath.“

O-Ton

Panorama:

„Sind Sie bereit dafür, sich hinterher im Interview mit uns zu unterhalten?“

O-Ton

Felix Magath,

Trainer VfL Wolfsburg:

„Ich habe dafür heute keine Zeit. Tut mir leid, ich habe Termine.“

Noch ein Versuch und wieder nichts. Dabei hatte Felix Magath hinterher noch sehr lange Zeit für die Journalisten, die ihn nur artig zum Fußball fragen wollten. Das aber sollten wir nicht zeigen. Der Pressesprecher hinterher:

Nachgesprächen

Pressesprecher VW:

„Fühlen Sie sich wohl in Ihrer Haut?“

Nachgesprächen

Panorama:

„Ja“

Nachgesprächen

Pressesprecher VW:

„Respekt, Sie können dann sagen, dass der NDR hier in Zukunft nicht mehr rein kommt. Ich werde mich heute noch mit Ihrem Intendanten in Verbindung setzen.“

Auch die Pressestelle der VW-Zentrale lehnte gegenüber Panorama jede Stellungnahme ab. Offizielle Begründung unter anderem: Wir hätten uns auf der Magath-Presskonferenz schlecht benommen. Ein Hauch vom großen China im kleinen Wolfsburg.

Bericht: Christine Adelhardt, Christoph Lütgert, Julia Salden

Schnitt: Brigitte Brombach, Frank Huslage